

Zwei Postulate des Verbandes der Beamten und Angestellten des Staates Bern = Deux postulats de l'Association des fonctionnaires et employés de l'Etat de Berne

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **19 (1917)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-243156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zwei Postulate des Verbandes der Beamten und Angestellten des Staates Bern.

Dieser Verband richtet an den Grossen Rat eine Eingabe, die dahinzielt, die Teuerungszulagen des Staatspersonals pro 1917 auf die Höhe der vom Bunde gewährten zu bringen. Die Organe des B. L. V. — K. V. und Besoldungskommission — haben die Frage geprüft, ob wir mitmachen und eine Erhöhung des Kredites von Fr. 300,000 verlangen wollen oder nicht. Nach reiflicher Erwägung sind wir zum Schlusse gekommen, von einem derartigen Schritte abzusehen. Unsere Stellung ist nun einmal, man mag es bedauern, aber es ist Tatsache, nicht die gleiche wie die der Staatsbeamten. Unser Arbeitgeber ist in erster Linie nicht der Staat, sondern die Gemeinde; an sie müssen wir uns halten. Deshalb heisst es auch, die in den Gemeinden draussen eingeleitete Aktion kräftig fortzusetzen und zum guten Ende zu führen. Dabei ist es jedoch nicht gesagt, dass der Staat nicht mehr leisten könnte. In Erkenntnis der Notwendigkeit einer vermehrten staatlichen Kriegsbeihilfe hat denn auch der K. V. beschlossen, für 1918 beim Grossen Rate allgemeine Zulagen und keine Pauschalsumme mehr zu verlangen.

Wenn uns also für 1917 die Hände gebunden sind, so erklären wir doch, dass wir nach wie vor uns mit dem Verband der Beamten und Angestellten des Staates solidarisch fühlen. Wir hoffen, unsere Lehrergrössräte werden für das Postulat des Verbandes lebhaft eintreten.

Das zweite Postulat betrifft die Nachzahlung der im letzten Quartal 1914 und während des ganzen Jahres 1915 sistierten Alterszulagen. Durch diese Massregel hat die bernische Lehrerschaft verloren:

Primarlehrer	Fr. 95,000
Mittellehrer	> 50,000
Hochschullehrer	> 37,500
	<u>Fr. 182,500</u>

Nun stellen die Staatsbeamten das Postulat auf, die 1914/15 sistierten Alterszulagen seien nachzuzahlen. Auch das eidgenössische Personal hält mit aller Energie seine Rechte an diesem Posten fest, und zwar mit vollem Recht. Die Sistierung der Alterszulagen war eine ausserordentliche Kriegssteuer, die man einem ökonomisch schwachen Volksteile einseitig auferlegte. Angesichts der riesigen Kriegsgewinne, die heute gemacht werden, und angesichts der furchtbaren Teuerung aller Lebensmittel ist es begreiflich, wenn die Wiedergutmachung des Unrechts verlangt wird. Der K. V. des B. L. V.

Deux postulats de l'Association des fonctionnaires et employés de l'Etat de Berne.

Cette association adresse au Grand Conseil une requête ayant pour but de porter les allocations de renchérissement du personnel de l'Etat, pour l'année 1917, à la somme accordée par la Confédération. Les organes du B. L. V. (C. C. et commission de traitement) se sont posé la question à savoir si nous voulons ou non emboîter le pas et réclamer une augmentation du crédit de fr. 300,000. Après mûre réflexion, nous avons conclu de nous abstenir d'une démarche de ce genre. Notre position, nous pouvons le regretter, mais c'est un fait, n'est pas la même que celle des fonctionnaires de l'Etat. Notre employeur en première ligne n'est pas l'Etat, mais bien la commune; c'est à celle-ci que nous devons nous attacher. Aussi importe-t-il de poursuivre énergiquement l'action entreprise dans les communes et d'atteindre le but. Il n'est pas dit, cependant, que l'Etat ne puisse faire davantage. Reconnaisant la nécessité d'obtenir de l'Etat un secours de guerre d'un montant plus élevé, le C. C. a donc décidé de demander au Grand Conseil des augmentations générales pour 1918 et de ne plus réclamer de somme globale.

Si donc nous ne sommes pas libres d'agir comme nous le voudrions pour 1917, nous nous déclarons néanmoins solidaires, à l'avenir comme par le passé, avec l'Association des fonctionnaires et employés de l'Etat. Nous espérons que nos collègues députés au Grand Conseil défendront vivement le postulat de l'Association.

Le second postulat concerne le payement ultérieur d'augmentations pour années de service suspendues pendant le dernier trimestre 1914 et toute l'année 1915. Cette suspension de payement a fait perdre au corps enseignant bernois:

Instituteurs primaires . . .	fr. 95,000
Maîtres secondaires . . .	> 50,000
Professeurs d'université . .	> 37,500
	<u>fr. 182,500</u>

Or, les fonctionnaires de l'Etat exigent maintenant le versement des augmentations pour années de service dont le payement n'a pas eu lieu en 1914/15. Le personnel fédéral maintient de toute son énergie ses droits sur cette question, ce en quoi il a parfaitement raison. La suspension des indemnités d'âge a été un impôt de guerre extraordinaire, mis, d'une manière partielle, à la charge d'une fraction du peuple obérée. Vu les gains énormes réalisés aujourd'hui comme profits de guerre et vu le renchérissement considérable des denrées alimentaires, il est com-

hat beschlossen, dem Beispiele des Verbandes der Beamten und Angestellten des Staates Bern zu folgen und zu verlangen, dass die sistierten Alterszulagen nachbezahlt würden.

Aus dem Grossen Rat.

Am 17. September 1917 behandelte der Grosse Rat den Bericht der Unterrichtsdirektion über das Jahr 1916. Wir heben aus den Verhandlungen besonders hervor:

1. *Mädchenfortbildungsschule.* Herr Mühlethaler hatte die Motion gestellt, es seien die gesetzlichen Bestimmungen zu schaffen, damit die Gemeinden auch für Mädchen den Besuch der Fortbildungsschulen obligatorisch erklären können. Herr Lohner akzeptierte die Motion, bemerkte aber, es bedürfe keiner neuen gesetzlichen Bestimmungen, das Obligatorium könne auf Grund des Art. 82 des Schulgesetzes ausgesprochen werden. In diesem Sinne wurde die Motion erheblich erklärt.

2. *Stellvertretungswesen.* Herr Grossrat Zingg interpellierte über die geringen Entschädigungen an die Stellvertreter. Herr Regierungsrat Lohner erwiderte, dass im Budget 1918 die Angelegenheit regliert werde. Hoffentlich wird dann in dieses Budget auch ein Posten von Fr. 1400 aufgenommen, der notwendig ist, um den Anteil des Staates an die Stellvertretungskosten während drei Monaten für verstorbene Mittellehrer zu decken. Dass diese Kosten im Kanton Bern heute noch durch die Witwe getragen werden müssen, ist, gelinde gesagt, eine brutale Härte und eines Kulturlandes unwürdig.

3. *Regierungsratsbeschluss von 1911 betreffend Reduktion des Staatsbeitrages an die Besoldungen der Mittelschullehrer.* Die Staatswirtschaftskommission stellte das Postulat, die Regierung möchte diesen Beschluss aufheben. Der Regierungsrat machte keine Opposition, worauf der Rat das Postulat erheblich erklärte. Damit ist allerdings der unselige Regierungsratsbeschluss noch nicht aufgehoben, aber es darf die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, dass dies innert kürzester Frist erfolge.

4. *Teuerungszulagen an die Arbeitslehrerinnen.* Die Arbeitslehrerinnen stellten an die Regierung das Gesuch, es möchten ihnen folgende Zulagen ausgerichtet werden:

- a. I. Gehaltsstufe (Fr. 100) Fr. 20 per Arbeitsschulklasse;
- b. II. Gehaltsstufe (Fr. 125) Fr. 25 per Arbeitsschulklasse;

préhensible que la réparation de l'injustice soit réclamée. Le C. C. du B. L. V. a décidé de suivre l'exemple de l'Association des fonctionnaires et employés de l'Etat de Berne et de demander le payement des augmentations susmentionnées.

Au Grand Conseil.

Le 17 septembre, le Grand Conseil a discuté le rapport de l'Instruction publique pendant l'année 1916. Nous relevons des débats les points suivants:

1° *Ecole complémentaire des filles.* M. Mühlethaler avait développé la motion suivant laquelle des dispositions légales devaient être prises, afin de permettre aux communes de déclarer obligatoire aussi pour les filles la fréquentation des écoles complémentaires. M. Lohner accepta la motion, tout en déclarant qu'il n'était pas besoin pour cela de nouvelles dispositions légales, que, à teneur de l'article 82 de la loi scolaire, les filles pouvaient être astreintes à suivre les cours complémentaires. C'est dans ce sens que la motion fut votée.

2° *Remplacements.* M. le député Zingg interpella le gouvernement sur les indemnités insuffisantes accordées aux remplaçants. M. le conseiller d'Etat Lohner dit, dans sa réponse, que l'affaire serait réglée pour le budget 1918. Il faut espérer que dans ce budget figurera aussi un poste de fr. 1400, poste de toute nécessité pour couvrir la quote-part de l'Etat aux frais de remplacement pour les trois mois qui suivent la mort des maîtres des écoles moyennes. Que dans le canton de Berne ces frais soient encore à la charge de la veuve, nous semble — pour nous servir d'un euphémisme — d'une rigueur brutale, indigne d'un pays civilisé.

3° *Arrêté gouvernemental de 1911 concernant la réduction de la quote-part de l'Etat dans les traitements des maîtres aux écoles moyennes.* La commission de gestion émet le postulat que le gouvernement veuille bien rapporter cette décision. Comme le Conseil-exécutif n'y apporte aucune objection, le Grand Conseil adopte la motion. Ce malheureux arrêté n'en est pas par là même levé, mais l'on ose espérer qu'il ne va pas tarder à l'être.

4° *Allocations de renchérissement aux maîtresses d'ouvrage.* Celles-ci ont adressé au gouvernement une requête pour qu'il leur soit alloué les allocations de renchérissement suivantes:

- a. I^e classe (fr. 100) fr. 20 par classe d'élèves;
- b. II^e > (fr. 125) > 25 > >
- c. III^e > (fr. 150) > 30 > >